

# Innovation, gepaart mit viel Grün

Der neue Standort der Firma IRS im Gewerbegebiet Wörth-Wiesent ist nun offiziell eröffnet

Von Simon Stadler

**Wiesent/Wörth/Brennberg.** Als es um die Wahl des konkreten Grundstücks im Gewerbegebiet Wörth-Wiesent ging, war für Firmenchef Reinhard Schiegl eines klar: Auf keinen Fall ins Zentrum! Lieber an den Rand, gerne ins hinterste Eck. Und so entschied sich die Firma IRS Systementwicklung GmbH für die 12 000 Quadratmeter große Fläche A19 im Nordosten.

Und dort erhebt es sich nun, das nagelneue Firmengebäude, eingebettet in die Natur, umgeben von reichlich Grün. Auf ansprechende Außenanlagen habe man auch schon beim ersten Standort in Brennberg geachtet, sagte Schiegl, als er bei einem Festakt am Samstagvormittag vor geladenen Gästen die Firmenphilosophie beschrieb.

## Viel Grün in der Umgebung

Das viele Grün in der Umgebung sei ihm wichtig gewesen, sagte er, sogar ein See sollte mal hinter dem Gebäude entstehen. Davon ist er inzwischen abgerückt, da es in trockenen Sommern kaum möglich wäre, den Wasserstand ohne Trinkwasser zu halten. Die bereits angelegte Mulde soll aber auch ohne Wasser einen Beitrag zur Verschönerung leisten und zu einer Blühwiese heranwachsen. Darüber dürften sich die firmeneigenen Bienen freuen: Vier von acht Völkern, betreut von Mitarbeitern, werden von Brennberg in den Gewerbepark ziehen.

Auch beim Bau habe man auf die Nachhaltigkeit geachtet, unterstrich der Firmenchef. Im Kern ist es eine Holz-Stahl-Konstruktion geworden. Verbaut sind Schiegl zufolge 800 Kubikmeter Holz und 100 Tonnen Stahl. Zusammengehalten wird das Ganze von 1,2 Millionen Schrauben und 3,5 Millionen Nägeln und Klammern. Das komplette Gebäude ist mit Photovoltaikmodulen verkleidet, alleine an der Fassade sind es 450 Stück. Auch Dächer und der Carport sind mit Modulen bedeckt. Insgesamt produzieren sie nach Angaben des Firmenchefs 125 Kilowatt-Peak. Investiert hat die Firma im Gewerbepark einen größeren Millionenbetrag. Am Bau waren 50 Firmen beteiligt und an der Einrichtung des Gebäudes weitere 20.

## Mittlerweile 100 Mitarbeiter

Der Gedanke, den Firmensitz in Brennberg um einen zusätzlichen Standort im Gewerbegebiet zu erweitern, sei erstmals im September 2017 aufgekommen, berichtete der Firmenchef. Im August kam es zu einem Gespräch mit dem Wiesenter Geschäftsleiter Klaus Eschbach und dem damaligen Wörther Bürgermeister Anton Rothfischer. „Wir hatten sofort das Gefühl, dass wir willkommen sind“, sagte Schiegl. Im Jahr darauf ging es zum Notar, 2019 sei dann das Planungsjahr gewesen, erzählte Schiegl. Im November 2019 begann der Bau einer ersten, kleinen Holzhalle. Im April 2020 startete der Bau der Fertigungshalle, die



Pfarrer Johann Baier, Wörths Bürgermeister Josef Schütz, Wiesents Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher, Firmenchef Reinhard Schiegl, Landrätin Tanja Schweiger sowie Annette und Reinhard Erös (von links) beim Festakt am Samstagvormittag im Gewerbegebiet Wörth-Wiesent.

Fotos: Simon Stadler



Ein Blick in die neue Fertigungshalle der Firma IRS.

man aus Platzgründen dringend benötigt habe, so Schiegl. Im Januar 2021 zogen die ersten Arbeiter in die Halle ein. Im Frühjahr 2021 folgte der Bau des Bürokomplexes, der heuer im April fertig wurde.

Gegründet hat Schiegl die Firma 1991. Da machte er sich selbstständig und fing allein an. Wachstum sei nie sein Ziel gewesen, sagte er, das habe sich so ergeben. Inzwischen sind in der Firma, die im vergange-

nen Herbst das 30-jährige Jubiläum feiern hätte können, rund 100 Mitarbeiter beschäftigt.

## Frühzeitig Richtung E-Mobilität orientiert

Die Auftragslage sei derzeit hervorragend, die Halle sei quasi voll, man könne fast schon wieder eine neue brauchen, sagte der Chef mit einem Schmunzeln. Die Firma pro-



Pfarrer Baier bei der Segnung.

fiert laut Schiegl sehr davon, dass sie sich frühzeitig, bereits vor Jahren, in Richtung Elektromobilität orientiert hat. Schon immer habe man viel für Automobilzulieferer gemacht, so Schiegl.

Froh ist er nach eigenem Bekunden darüber, dass in seiner Firma „wahnsinnig gute Entwickler und Ingenieure“ arbeiten, die herausragende Leistungen zeigten. Neulich habe man sogar erstmals ein Patent

beantragt. Eines stellte Schiegl jedoch klar: Nichts liege ihm ferner, als mit der Halle zu protzen. Dankbarkeit, Demut, Bescheidenheit, Zuversicht, Gottvertrauen: Das seien die prägenden Leitmotive für ihn und seine Belegschaft.

## „Was Besonderes im Landkreis“

Mehr als 100 Mitarbeiter, Kunden auf der ganzen Welt, Innovation auf höchstem Niveau: Die Firma IRS sei „schon wirklich was Besonderes im Landkreis“, meinte Landrätin Tanja Schweiger in ihrem Grußwort. Reinhard Schiegl sei ein offener und ansprechbarer Firmenchef, „für den Unternehmerschaft auch bedeutet, soziale Verantwortung zu übernehmen“. Die Firma IRS stehe für ein verantwortungsvolles und zukunftsorientiertes Miteinander. „Wir sind froh und stolz, dass sie bei uns im Landkreis ist.“

Pfarrer Johann Baier sagte, dass er beeindruckt sei von der Atmosphäre und der „Einstellung, die hier weitergegeben wird“. Das Ambiente im neuen Standort sei einladend, lobte er. Er sprach von einem „Meilenstein in der Firmengeschichte und einer Bereicherung für das Gewerbegebiet“. Der Geistliche segnete schließlich die Räumlichkeiten und diverse Kreuze, die dort zu finden sein werden.

## Kerscher: „Wellness am Arbeitsplatz“

Beim Festakt am Samstagvormittag hat Wiesents Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher, die dem Zweckverband Gewerbegebiet vorsitzt, die Firma IRS als hochgradig innovatives Unternehmen gepriesen. „Wir sind stolz, so eine Firma hier im Gewerbegebiet haben zu dürfen“, sagte sie.

Als Reinhard Schiegl 2018 das Signal gegeben habe, aus Platzgründen eine Erweiterung im Gewerbepark zu erwägen, „hat uns das sehr gefreut“, erinnerte sich Kerscher. Denn Unternehmen wie diese entsprächen genau der Ausrichtung,

die sich der Zweckverband auf die Fahnen geschrieben habe: „Wir wollen hier Firmen aus der Region eine Erweiterungsmöglichkeit geben. Und die Zusage für die Zukunft, in der Region weiterhin Arbeitsplätze anbieten zu können.“

Der neue Standort sei sehr gelungen, lobte Kerscher. Wohl wegen des „wunderschönen Blicks auf Wiesent“ sei die Wahl auf das nordöstlich gelegene Grundstück gefallen, setzte sie mit einem Augenzwinkern hinzu – was ihr Wörther Amtskollege Josef Schütz sofort scherzhaft anzweifelte.

Gemeinsam übergaben Kerscher und Schütz als Vertreter des interkommunalen Zweckverbandes daraufhin einen kleinen Apfelbaum. Dieser sei ein Symbol dafür, dass die Firma weiter viele Früchte tragen möge, erklärte Kerscher.

Und vielleicht, so die Bürgermeisterin, könnten die Äpfel ja auch bei der Verpflegung der Mitarbeiter nützlich sein. Denn eines beeindruckte sie, sagte Kerscher: „mit welcher Wertschätzung, auch für den Mitarbeiter, das Unternehmen aufgebaut ist. Das ist ja fast Wellness am Arbeitsplatz.“ (std)

## Nächste Generation in den Startlöchern

Wie Schiegl abschließend zu erkennen gab, sei auch der langfristige Fortbestand der Firma und der Übergang auf die nächste Generation bereits ein Thema. Er dankte zunächst seinem Sohn Sebastian, der bereits fest in der Firma angestellt ist und mitarbeitet, sowie seiner Tochter Lisa, die sich beim Neubau tatkräftig mit eingebracht habe.

Nach einer Stärkung gab es Führungen, bei denen die Gäste den neuen Standort erkundeten.

## Erös: „Das ist Unsinn, um es deutlich zu sagen“

Kürzlich hat Reinhard Schiegl, Chef der Firma IRS (siehe Artikel oben), seinen 60. Geburtstag gefeiert. Sein Wunsch: eine Band, die ihm die Gäste finanzieren sollten. Taten sie. Und was noch übrig blieb, das wollte Schiegl der Kinderhilfe Afghanistan spenden. Übrig blieben 1000 Euro, Schiegl hat aufgerufen auf 1 500. Die Spende übergab er im Zuge der Einweihungsfeier nun offiziell an Dr. Reinhard Erös und dessen Frau Annette.

Reinhard Erös nutzte sein Grußwort für einen kurzen Blick auf Af-

ghanistan. Teile Pakistans und Afghanistans hätten zurzeit unter einer monströsen Flut zu leiden, wohl der schlimmsten seit Jahrhunderten, sagte er. Zehntausende Afghanen hätten ihr Heim verloren, die Situation sei äußerst angespannt.

Ergänzend zur ohnehin schon bestehenden Hilfe (wir berichteten) sind Erös und seine Mitstreiter derzeit damit beschäftigt, den Flutopfern unter die Arme zu greifen. In einer afghanischen Gemeinde gebe es einen betagten Geistlichen aus Südtirol, der bereits wertvolle Hilfe

leiste und den man nun seit einer Woche dabei unterstütze, sagte Erös – der nächste Woche selbst nach Afghanistan fliegen möchte.

## „Keinem einzigen Ausländer ist dort was passiert“

Spenden wie die von Reinhard Schiegl seien Gold wert, sagte Erös. 1 500 Euro seien schon in Deutschland viel Geld – in Afghanistan entspreche diese Summe dem anderthalbfachen Jahreseinkommen einer Familie. „Allein mit den 1 500 Euro

können wir weit mehr als 1 000 Familien erst mal versorgen“, freute sich Erös. Zum Glück sei die Spendenbereitschaft unverändert hoch.

Eines stört Erös nach eigener Aussage aber gewaltig: Nahezu alle westlichen Hilfsorganisationen seien in der Zwischenzeit aus Afghanistan abgezogen. Eine erhebliche Mitschuld trage daran die mediale Berichterstattung, urteilte Erös: „Es wird das Bild der dämonischen Taliban gezeichnet, die meucheln und alle verfolgen. Das ist aber nicht der Fall! Das ist Unsinn, um es deutlich

zu sagen!“ Die Berichterstattung sei völlig übertrieben und habe mit der Realität nichts zu tun: „Keinem einzigen Ausländer ist dort irgendetwas passiert. Übrigens ist auch keiner einzigen Ortskraft, wie man die meist männlichen einheimischen Unterstützer der Bundeswehr nennt, etwas passiert. Kein Einziger ist zu Schaden gekommen! Deshalb ärgert es mich, dass die Hilfsorganisationen weg sind.“ 80 Prozent der Afghanen leben laut Erös auf dem Land, ihr Leben habe sich im Vergleich zu vorher nicht verändert. (std)